

Was dann kam, wissen Sie: eine infame internationale Welt-... Das ist die natürliche, die überhaupt gibt. Ich weiß, daß alle Rationalitäten nicht mehr bei diesem Herrn Benesch bleiben wollen (stürmisch stimmen die Massen zu), allein ich bin in erster Linie Sprecher der Deutschen, und für diese Deutschen habe ich nun geredet und versichert, daß ich nicht mehr gewillt bin, talentlos und ruhig zuzusehen, wie dieser Wahnsinnige in Prag g'oubt, 3,5 Millionen Menschen einfach mißhandeln zu können.

So war die Antwort dieses Mannes dann erst recht: niederschießen, verhaften, einkerkeren, für alle jene, die ihm irgendwie nicht passen. So kam dann meine Forderung in Nürnberg. Diese Forderung war ganz klar: Ich habe es dort zum erstenmal ausgesprochen, daß jetzt das Selbstbestimmungsrecht für diese 3,5 Millionen endlich — fast 20 Jahre nach den Erklärungen des Präsidenten Wilson — in Kraft treten muß. Und wieder hat Herr Benesch keine Antwort gegeben: neue Tote, neue Eingekerkerte, neue Verhaftungen! Die Deutschen mußten zufliehen, Sowjetrußland.

Und dann kam England. Ich habe Herrn Chamberlain gegenüber eindeutig erklärt, was mir jetzt als einzige Möglichkeit einer Lösung ansehe. Es ist die natürlichste, die überhaupt gibt. Ich weiß, daß alle Rationalitäten nicht mehr bei diesem Herrn Benesch bleiben wollen (stürmisch stimmen die Massen zu), allein ich bin in erster Linie Sprecher der Deutschen, und für diese Deutschen habe ich nun geredet und versichert, daß ich nicht mehr gewillt bin, talentlos und ruhig zuzusehen, wie dieser Wahnsinnige in Prag g'oubt, 3,5 Millionen Menschen einfach mißhandeln zu können.

Und ich habe keinen Zweifel darüber gefaßt, daß nunmehr die deutsche Geduld endlich doch ein Ende hat. Ich habe keinen Zweifel darüber gefaßt, daß es zwar eine Eigenart unserer deutschen Mentalität ist, lange und immer wieder geduldig etwas hinzunehmen, daß aber einmal der Augenblick kommt, in dem damit Schluss ist! Und nun haben endlich England und Frankreich an die Tschecho-Slowakei die einzig mögliche Forderung gerichtet: das deutsche Gebiet freizugeben und an das Reich abzutreten.

Heute sind wir genau im Bilde über die Unterhaltungen, die damals Herr Dr. Benesch geführt hat. Angesichts der Erklärung Englands und Frankreichs, sich nicht mehr für die Tschecho-Slowakei einzusetzen, wenn nicht endlich das Schicksal dieser Völker anders gestaltet würde und die Gebiete freigegeben würden, fand Herr Benesch einen Ausweg. Er gab zu, daß diese Gebiete abgetreten werden müssen. Das war seine Erklärung! Aber was tat er? Nicht das Gebiete trat er ab, sondern die Deutschen treibt er jetzt aus! Und das ist jetzt der Punkt, an dem das Spiel aufhört!

Und nun, meine Volksgenossen, glaube ich, daß der Zeitpunkt gekommen ist, an dem nun Traktat geredet werden muß.

Wenn jemand 20 Jahre lang eine solche Schande, eine solche Schmach und so ein Unglück erduldet, wie wir es getan haben, dann kann man wirklich nicht bestreiten, daß er freudenselbend ist. Wenn jemand diese Geduld besitzt, wie wir sie an den Tag gelegt haben, kann man wirklich nicht sagen, daß er kriegslogischer sei. Denn schließlich hat Herr Benesch 7 Millionen Tschechen, hier aber steht ein Volk von über 75 Millionen!

Lebens hat man mir eines nie vorwerfen können: Ich bin niemals feige gewesen! (Grenzenlos wird der Jubel. Der Sportpalast ist ein einziges tobendes Meer der Begeisterung.)

Ich gehe meinem Volk jetzt voran als sein erster Soldat, und hinter mir, das mag die Welt wissen, marschieren jetzt ein Volk, und zwar ein anderes als das vom Jahre 1918. Wenn es damals einem wandernden Scholaren gelang, in unser Volk das Gift demokratischer Phrasen hineinzutragen — das Volk von heute ist nicht mehr das Volk von damals! Solche Phrasen wirken auf uns wie Wespenstiche; wir sind dagegen jetzt gefestigt. (Beifall.)

In dieser Stunde wird sich das ganze deutsche Volk mit mir verbinden! Es wird meinen Willen als seinen Willen empfinden, genau so wie ich seine Zukunft und sein Schicksal als den Auftraggeber meines Handelns ansehe!

Und wir wollen diesen gemeinsamen Willen jetzt so stärken (bei diesen Worten erheben sich die Zuhörer), wie wir ihn in der Kampfzeit behielten, in der Zeit, in der ich als einfacher unbekannter Soldat auszog, ein Reich zu erobern, und niemals zweifelte an dem Erfolg und an dem endgültigen Sieg.

Da hat sich um mich geschlossen eine Schar von tapferen Männern und tapferen Frauen. Und sie sind mit mir gegangen.

Und so bitte ich dich, mein deutsches Volk: Tritt jetzt hinter mich, Mann für Mann, Frau um Frau!

In dieser Stunde wollen wir alle einen gemeinsamen Willen fassen.

Er soll stärker sein als jede Not und als jede Gefahr. Und wenn dieser Wille stärker ist als Not und Gefahr, dann wird er Not und Gefahr einst brechen.

Wir sind entschlossen! Herr Benesch mag jetzt wählen!

(Ein unbeschreiblicher Sturm äußerster Begeisterung dankt dem Führer für das Erlebnis dieser Rede. Immer wieder ertönt das donnernde Heilrufen der Zehntausende des Händeklaffens, bis es wieder von neuen Begeisterungsstürmen abgelöst wird. Dann bilden sich Sprechschöre, die immer gewaltiger anschwellen: Führer befehle! — wir folgen! — Führer befehle! — wir folgen. Die Kundgebung endet in unbeschreiblichem Jubel, dem sich stürmische Huldigungen anschließen, die nie wieder enden wollen.)

Das Memorandum: Das letzte Wort

Ich habe nunmehr ein Memorandum mit einem letzten und endgültigen deutschen Vorschlag der britischen Regierung zur Verfügung gestellt. Dieses Memorandum enthält nichts anderes als die Realisierung dessen, was Herr Benesch bereits versprochen hat. Der Inhalt dieses Vorschlages ist sehr einfach: Jenes Gebiet, das dem Volke nach deutsch ist und seinem Willen nach zu Deutschland will, kommt zu Deutschland, u. zw. nicht erst dann, wenn es Herrn Benesch gelingen sein wird, vielleicht ein oder zwei Millionen Deutsche ausgetrieben zu haben, sondern jetzt, und zwar sofort! Ich habe hier jene Grenze gewählt, die auf Grund des seit Jahrzehnten vorhandenen Materials über die Volks- und Sprachaufteilung in der Tschecho-Slowakei gerecht ist. Trotzdem aber bin ich gerechter als Herr Benesch und will nicht die Macht, die wir besitzen, ausnützen. Ich habe daher von vornherein festgelegt: Das Gebiet wird unter die deutsche Oberhoheit gestellt, weil es im wesentlichen von Deutschen besiedelt ist, die endgültige Grenzziehung jedoch überlasse ich dann dem Votum der dort befindlichen Volksgenossen selbst! Ich habe also festgelegt, daß in diesem Gebiet dann eine Abstimmung stattfinden soll. Und damit niemand sagen kann, es könnte nicht gerecht zugehen, habe ich das Statut der Saar-Abstimmung als Grundlage für diese Abstimmung gewählt.

Ich bin nun bereit und war bereit, melnetwegen im ganzen Gebiet abstimmen zu lassen. Allein dagegen wandten sich Herr Benesch und seine Freunde. Sie wollten nur in einzelnen Teilen abstimmen lassen. Gut, ich habe hier nachgegeben. Ich war sogar einverstanden, die Abstimmung durch internationale Kontrollkommissionen überprüfen zu lassen. Ich ging noch weiter und stimmte zu, die Grenzziehung einer deutsch-tschechischen Kommission zu überlassen. Herr Chamberlain meinte, ob es nicht eine internationale Kommission sein könnte. Ich war auch dazu bereit. Ich wollte sogar während dieser Abstimmungszeit die Truppen wieder zurückziehen, und ich habe mich heute bereit erklärt, für diese Zeit die Britische Legion einzulassen, die mir das Angebot machte, in diese Gebiete zu gehen und dort die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Und ich war dann fernerhin bereit, die endgültige Grenze durch eine internationale Kommission festsetzen zu lassen und alle Modalitäten einer Kommission zu übergeben, die sich aus Deutschen und Tschechen zusammensetzt.

Der Inhalt dieses Memorandums ist nichts anderes als die praktische Ausführung dessen, was Herr Benesch bereits versprochen hat, und zwar unter größten internationalen Garantien.

Herr Benesch sagt nun, dieses Memorandum sei eine „neue Lage“. Und worin besteht in Wirklichkeit die „neue Lage“? Sie besteht darin, daß das, was Herr Benesch versprochen hat, dieses Mal ausnahmsweise auch gehalten werden soll! Das ist die „neue Lage“ für Herr Benesch. Was hat der Mann in seinem Leben nicht alles versprochen! Und nichts hat er gehalten! Jetzt soll zum ersten Male von ihm etwas gehalten werden.

Herr Benesch sagt: Wir können aus dem Gebiet nicht zurück. Herr Benesch hat also die Uebergabe dieses Gebietes so verstanden, daß es dem Deutschen Reich als Rechtstitel gutgeschrieben, aber von den Tschechen vergewaltigt wird. (Zurufe.) Das ist jetzt vorbei!

Ich habe jetzt verlangt, daß nun nach 20 Jahren Herr Benesch endlich zur Wahrheit gezwungen wird. Er wird am 1. Oktober uns dieses Gebiet übergeben müssen.

Herr Benesch setzt seine Hoffnungen nun auf die Welt. Und er und seine Diplomaten machen kein Hehl daraus. Sie erklären: Es ist unsere Hoffnung, daß Chamberlain gestürzt wird, daß Daladier beseitigt wird, daß überall Umstürze kommen. Sie setzen ihre Hoffnung auf Sowjetrußland. Er glaubt dann noch immer, sich der Erfüllung seiner Verpflichtungen entziehen zu können.

Und da kann ich jetzt nur eines sagen: Nun treten zwei Männer gegeneinander auf: Dort ist Herr Benesch! Und hier stehe ich! Wir sind zwei Menschen verschiedener Art. Als Herr Benesch sich in dem großen Völkerringen in der Welt herumdrückte, da habe ich als ausländischer deutscher Soldat meine Pflicht getan. Und heute stehe ich nun diesem Mann gegenüber als der Soldat meines Volkes!

Ich habe nur wenig zu erklären: Ich bin Herrn Chamberlain dankbar für alle seine Bemühungen. Ich habe ihm versichert, daß das deutsche Volk nichts anderes will als Frieden; allein, ich habe ihm auch erklärt, daß ich nicht hinter die Grenzen unserer Geduld zurückgehen kann.

Ich habe ihm weiter versichert und wiederhole es hier, daß es — wenn dieses Problem gelöst ist — für Deutschland in Europa kein territoriales Problem mehr gibt!

Und ich habe ihm weiter versichert, daß in dem Augenblick, in dem die Tschecho-Slowakei ihre Probleme löst, d. h. in dem die Tschechen mit ihren anderen Minderheiten sich auseinandergesetzt haben und zwar friedlich und nicht durch Unterdrückung, daß ich dann am tschechischen Staat nicht mehr interessiert bin. Und das wird ihm garantiert! Wir wollen gar keine Tschechen!

Aber, ebenso will ich nun vor dem deutschen Volke erklären, daß in bezug auf das sudetendeutsche Problem meine Geduld jetzt am Ende ist! Ich habe Herrn Benesch ein Angebot gemacht, das nichts anderes ist als die Realisierung dessen, was er selbst schon zugesichert hat. Er hat jetzt die Entscheidung in seiner Hand! Frieden oder Krieg!

Er wird entweder dieses Angebot akzeptieren und den Deutschen jetzt endlich die Freiheit geben oder wir werden diese Freiheit uns selbst holen!

Das muß die Welt zur Kenntnis nehmen: In vierzehnhalf Jahren Krieg und in den langen Jahren meines politischen

Kurze Sitzung des „Inneren Kabinetts“

Auch der britische Geheim Staatsrat tagte

Das sogenannte „Innere Kabinett“, bestehend aus Chamberlain, Lord Halifax, Außenminister Simon und Innenminister Hoare, trat unmittelbar nach Beendigung der Ansprache des Führers zusammen, um diese Rede zu prüfen. Der volle Text der Rede lag jedoch noch nicht vor. Infolgedessen wird eine Vollkabinettsitzung erst heute vormittag stattfinden. Die Sitzung war 20 Minuten nach Mitternacht beendet.

Kurz nach 22 Uhr hat am Montag eine Sitzung des Geheimen Staatsrates unter Vorsitz des Königs im Buckinghampalast stattgefunden.

Großer außenpolitischer Bericht Chamberlains

Zusammentritt beider Abgeordnetenhäuser am Mittwoch, London, 27. September.

Der Sprecher des Oberhauses, Lord Halifax, und der Wortführer des Unterhauses, Lord Stanhope, haben bekanntgegeben, daß beide Abgeordnetenhäuser am Mittwoch, den 28. September, um 2.45 Uhr nachmittags zu einer Sonderitzung zusammenzutreten werden.

Der Verlauf der Sitzung des Unterhauses wird sich, wie man hier annimmt, folgendermaßen abspielen:

Nach der üblichen einstündigen Fragezeit wird ein Antrag auf Vertagung des Hauses eingebracht werden, worauf Ministerpräsident Chamberlain dann einen ausführlichen Bericht über die außenpolitische Lage und vor allem nähere Einzelheiten über seine beiden Besuche beim Führer und andere politische Entwicklungen geben wird.

Das Oberhaus wird sich unmittelbar nach dem Zusammentritt wieder vertagen, damit die Lords Gelegenheit haben, die Erklärungen Chamberlains im Unterhaus zu hören. Man nimmt an, daß die Lords dasitzen am folgenden Nachmittag zu einer Aussprache zusammenzutreten werden.

Daladier und Bonnet wieder in Paris

Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet sind mit ihrer Begleitung kurz nach 16 Uhr von London auf dem Flughafen Le Bourget eingetroffen. Daladier und Bonnet, zu dessen Empfang auf dem Pariser Flughafen u. a. der englische Vizekonsul erschienen war, begaben sich sofort in Kraftwagen in ihre Ministerien.

Kurz vor 18 Uhr verließ der Ministerpräsident das Kriegsmiisterium und begab sich ins Elysée, wo er den Staatspräsidenten über die in London geführten Besprechungen unterrichtet wird.

Auch Gamelin hat London wieder verlassen

Der Chef des französischen Generalstabes, General Gamelin, suchte am Montagnachmittag den Chef des englischen Generalstabes auf, mit dem er eine längere Aussprache hatte. Außerdem hatte General Gamelin längere Besprechungen mit französischen Militärattachés in der französischen Botschaft. Gamelin hat in Begleitung von Oberst Bekbone und General Lelona, des französischen Militärattachés in London, um 18 Uhr London im Flugzeug verlassen, um sich nach Paris zurückzubegeben.

Ein Handschreiben Beneschs in Warschau überreicht

Warschau, 27. September.

Offiziell wird mitgeteilt: Der polnische Staatspräsident empfing am Montag nachmittag um 8 Uhr den tschecho-slowakischen Botschaften in Warschau, Slavik, der dem Präsidenten der Republik ein Handschreiben des Präsidenten der Tschecho-Slowakischen Republik Benesch überreichte.

Der Staatspräsident empfing anschließend Außenminister Bedi.

Warschau prüft die Prager Antwortnote

Abtretungsverhandlungen nicht ausgeschlossen?

Die am Montag nachmittag in Warschau eingegangene Antwortnote der Prager Regierung auf die Forderungen der polnischen Regierung bezüglich des Olsa-Gebietes wird im ganzen skeptisch und pessimistisch beurteilt. Allerdings wird einsehend darauf hingewiesen, daß die Note Verhandlungen nicht ausschließt. Die Note wird jetzt Gegenstand einer sorgfältigen Prüfung im Außenministerium und von Seiten der höchsten Stellen des Staates sein. Insofern hat die Note in politischen Kreisen Warschaus einen nachteiligen Eindruck gemacht. Sie verriet aber die Bereitschaft, die Frage einer Abtretung mit Polen zu erörtern.

Prag versucht Ungarn mit Zweideutigkeiten abzuspeifen

Ablehnung einer tschechischen Antwort in Budapest, Budapest, 27. September.

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Die ungarische Regierung hat bekanntlich am 22. d. M. bei der Prager Regierung einen diplomatischen Schritt unternommen und die Aufmerksamkeit Prags darauf gelenkt, daß die ungarische Regierung bei der Lösung des sudetendeutschen Problems die gleiche Lösung für die ungarische Volksgruppe erwarte.

Der tschecho-slowakische Außenminister Krosta teilte Montag dem ungarischen Gesandten in Prag mit, daß, obwohl die jüngsten Verhandlungen mit der französischen und britischen Regierung auf anderer Grundlage geführt wurden als feinerzeit mit den in der Tschecho-Slowakei lebenden Nationalitäten, er trotzdem geneigt sei, mit der ungarischen Regierung freundschaftliche Verhandlungen zu beginnen.

An zuständiger Stelle wird dazu erklärt, daß diese Mitteilung der tschecho-slowakischen Regierung keine eindeutige Antwort auf die Note der ungarischen Regierung sei.

Spanischer General bei Autounfall getötet

Burgos, 27. September. In der Nähe von Burgos ereignete sich ein Autounfall, dem der Chef des nationalen spanischen Nachrichtendienstes, General Carrascosa, zum Opfer fiel. Drei weitere Insassen des Autos wurden verletzt, darunter ein Major.

Kardinal Pacelli bei einem Autounfall leicht verletzt

Kardinalstaatssekretär Pacelli wurde dieser Tage bei einem Autounfall leicht verletzt. Der Wagen des Kardinalstaatssekretärs war auf dem Rückweg von Castel Gandolfo, wo der Kardinal eine Besprechung mit dem Papst gehabt hatte, als plötzlich ein Kind in die Fahrbahn lief. Das Kind wäre zweifellos überfahren worden, wenn der Fahrer nicht sofort das Steuer zur Seite gerissen hätte. Infolge des starken Ruckes fuhr der Wagen gegen eine Mauer. Der Kardinalstaatssekretär war gerade in das Studium eines Schriftstückes vertieft und hatte infolgedessen von dem Vorfall nichts gemerkt; so wurde er bei dem Ausprall gegen das Vorderfenster des Wagens geschleudert und erlitt dabei eine Stirnverletzung. Er wurde in einem anderen Wagen in den Vatikan gebracht, wo Dr. Milani ihm den ersten Beistand leistete.

Schweres Eisenbahnunfall in Weiskalen

15 Tote, 5 Schwerverletzte

Essen, 27. September. Die Reichsbahndirektion Essen teilt mit:

Am Montagabend um 19.35 Uhr wurde im Bahnhof Borken l. B. der Personenzug 1026, der von Wanne-Eickel nach Bielefeld, bei der Einfahrt von einer Rangierlokomotive gestreift. Die Lokomotive des Personenzuges und die ersten beiden Wagen entgleisten. Durch die Kollision wurden die ersten beiden Wagen seitlich beschädigt und aufgerissen. Hierbei wurden beiderseits 15 Reisende getötet und 5 schwer verletzt. Die Verletzten fanden Aufnahme im Borkener Krankenhaus. Die Untersuchung über die Schuldfrage wurde sofort aufgenommen.

Dienstag, 27. September 1938
Eine an...
The auf...
A m a t...
hes, des...
und das...
Zie...
Mat...
ist das...
Wor...
sprech...
alte ge...
auf in...
paner...
Die ge...
schicht...
thos im...
der Son...
war un...
schloß...
liche Ha...
Krieg...
auf sein...
bild der...
heit der...
mein Eb...
Himmel...
Gottes...
liegende...
Worte...
lastes...
ren oder...
Reich...
geschir...
freilich...
nimmt...
Wen...
Sendu...
wir sch...
für den...
ber bei...
thos ab...
Kraft...
Eingew...
Stellung...
erklärt...
daß Rad...
kann, in...
Drü...
länder...
täuscht...
flüchtl...
büchern...
Seiten...
S p h i...
ner Bew...
ersten...
34...
beleh...
wichtig...
die Jap...
heitsf...
einen...
mehr...
In den...
kleinen...
fen, in...
Verh...
Wendun...
hügel...
hendes...
Meier...
fies Jap...
und im...
fung...
unter...
abgese...
und C...
das sie...
Welt...
spekt...
für den...
treuer...
freund...
Meister...
schaft...
ist, daß...
Auf die...
die an...
antwort...
tollte...
von un...
die Sch...
liche...
nischen...
Aufs...
noch...
unser...
19. Sie...
Eine...
409 22...
879 30...
011 (10...
2035 78...
491 53...
250 25...
7551 21...
039 75...
308 (25...
629 118...
016 04...
440 31...
13790...
741 87...
490 53...
528 56...
550 60...
021 09...
029 50...
887 54...
040 88...
883 07...
580 26...
011 27...
2035 08...
00570...
973 (20...
973 24...
491 01...
528 91...
038 09...
526 60...
071 (25...
503 31...
100 22...
222 04...
194 21...
600 20...
383 (25...
45015...
600 15...
394 47...
147 (25...)